

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

15.10.1830 (Nr. 286)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 286.

Freitag, den 15. Oktober

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Kaiser Ludwig der Baier verpfändet zu Passau am 15. Oktober 1334, dem Markgrafen Rudolph IV die Burg Ortenberg, Offenburg, Gengenbach, Zell, kurz Alles, was Kaiser und Reich in der Ortenau besaßen, für 900 Mark Silber und 4000 Pfund Heller.

Frankreich.

Deputirtenkammer; Bulletin vom 11. Okt.

Gestern um Mittag versammelten sich die Deputirten in den Bureaux zur vorläufigen Prüfung der nachstehenden Gesetzesvorschläge, und der Ernennung von Kommissarien zur definitiven Prüfung; der erste Gesetzesvorschlag betrifft die von Seiten der Nation an die Opfer der Julitage zu ertheilenden Belohnungen, und der zweite, die beiden Vorschläge zur Organisation der Nationalgarden des Reiches. Die Kommissionen wurden hiezu ernannt.

Heute halb neun Uhr des Abends hatten die Minister, Generale und eine Anzahl Offiziere des Gardes die Ehre, dem Könige und der Königin ihre Aufwartung zu machen.

Um 1 Uhr präsidirte der König den Ministerrath, u. empfing nachher den General Lafayette.

Der Moniteur enthält unter dem 12. zwei Ordonanzen, welche den von der Kammer, über die Eidesleistung der Staatsdiener, angenommenen Gesetzen, Gesetzeskraft beilegen. Er enthält überdies ohngefähr 150 Ernennungen von Richtern, Staatsanwälten und deren Substituten.

Man liest in der „France Meridionale“: Seit einigen Tagen beschäftigt man sich mit einem Gefangenen, der in dem Stadtgefängnisse sitzt, und behauptet, er habe über die Brandstiftungen, die einen Theil des nördlichen Frankreichs heimsuchten, wichtige Entdeckungen zu machen. Den Brief dieses Gefangenen, an Hrn. Verenger, der diese Thatsache bestätigt, werden wir in unserm morgigen Blatte im Auszuge geben.

(Journ. des Deb.)

— Marschall Maison wird sich nicht als französischer Botschafter nach Wien begeben. Oestreich hat erklärt, in Zukunft nur einen bevollmächtigten Minister in Paris haben zu wollen. Wer an die Stelle des Marschall Maison nach Wien geht, ist noch nicht ausgewacht.

(National.)

— Der spanische General Milans ist am 5. Oktober durch Loulouise gereist, um sich nach dem Thron von Carol zu begeben.

— Man schreibt von Valenciennes: Die Kommuni-

kation zwischen Holland und Brüssel ist beinahe ganz gesichert. Wir erhalten keine Journale mehr, und in Antwerpen werden alle Briefe aufgefangen.

— Der Indicateur von Bordeaux meldet nach einem Privatbriefe aus Madrid, der König Ferdinand habe so eben aus dieser Hauptstadt den General de la Cruz und den Vater Cyrillus, wie auch die Staatsräthe Erro, Pio Eizalza und Rufina Gonzales verbannt. Man hat ihnen Städte bestimmt, in welchen sie unter der Aufsicht der Behörden leben sollen. (Moniteur.)

Man schreibt von Algier vom 19. Sept.: Der General Clauzel hat die Absicht, wenigstens 6 Monate hier zu verweilen. Morgen geht eine Rekognoszirung zur See nach Bona und eine andere nach Dran ab; diesen werden, im Fall sie günstig sind, Truppenabtheilungen folgen; jedoch sagt man, es würden einige Regimenter nach Frankreich zurückkehren und die Generalstäbe der Artillerie und des Geniecorps vermindert werden. Die Stadt ist ganz ruhig. Das Thermometer ist kürzlich wieder auf 32½ Gr. Reaumur gestiegen.

Afrika-Armee.

Der General Clauzel meldet unter dem 26. Septem-ber von Algier: er sey stets über seine Verbindungen mit den Arabern erfreut, Ruhe und Vertrauen finden sich überall wieder ein, die Märkte seyen immer reichlich versorgt, und die Preise der Lebensmittel im Sinken. Die von Algier entflohenen Mauren kehren stets nach der Stadt zurück.

Großbritannien.

London, den 7. Okt. Der Prinz Trubekoi, russischer Gesandte mit einer besondern Sendung, hat sich bei Sr. M. beurlaubt.

— Der Graf Ludolf, Gesandte von Neapel und Sizilien, hat Wilhelm IV. über seine Thronbesteigung beglückwünscht. — Der Graf Bjornstjerna, Minister von Schweden, und der Graf Mandelsch, Minister von Württemberg, haben gleichfalls dem Könige die Beglaubigungsschreiben ihrer resp. Souveraine überreicht. Sr. Maj. ertheilte sodann dem Lordkanzler Audienz, wie auch dem Herzoge von Wellington, dem Grafen Aberdeen, Lord Ellenborough, Sir Robert Peel, Sir George

Murray, Hrn. Herries und endlich dem Vicomte Beresford.

— Der Herzog von Wellington gab am 5. d. M. ein großes Diner, dem die Gesandten von Oestreich und Frankreich und andre ausgezeichnete Personen beiwohnten. An demselben Tage hatte der Graf von Matuschewitz, Minister von Rußland, eine Konferenz mit dem Herzoge.

(Moniteur.)

London, den 8. Okt. Die Rede des Hrn. Mole und des Generals Gérard haben die Beschwerden über die Aushebung von 108 tausend jungen Leuten gehoben. Sie erklärten auf die bestimmteste Art, Frankreich wünsche nichts aufrichtiger als den Frieden. So wird die Unruhe verschwinden; und bleiben wir in Uebereinstimmung mit Frankreich, so kann man leicht den bösen Folgen der belgischen Revolution zuvorkommen.

— Die Times meint der belgische Krieg sey jetzt beendet, und die Angelegenheiten Belgiens könnten von jetzt an auf freundschaftlichem Fuße geordnet werden. Auch scheint das Steigen der Fonds seit einigen Tagen sehr für die übereinstimmenden Gesinnungen zu zeugen, welche zwischen Frankreich und England über jede politische Frage bestehen.

— Die Times betrachtet die Stellung Belgiens unter 3 verschiedenen Gesichtspunkten; erstens der Trennung des Nordens von dem Süden unter derselben Krone; dann der Unabhängigkeit Belgiens unter dem Prinzen von Oranien, und endlich der Errichtung einer Republik. Im ersten Falle würde eine fremde Intervention nicht gegen die aufgestandenen Belgier, sondern gegen den König der Niederlande selbst gerichtet werden; im zweiten Falle würde der Thron von Oranien große Gefahr laufen, und im dritten wäre die Dazwischenkunft eine Opposition gegen die Errichtung gewisser Regierungs-Prinzipien, die sich ein Volk geben möchte. Die Times verwirft also die Intervention in diesen 3 Fällen. Ein Fall bleibt noch übrig, wenn sich nämlich die Belgier Frankreich in die Arme werfen, und so das gegenwärtige Gleichgewicht Europa's stören würden. In diesem Falle, bemerkt weiter das englische Journal, würde die Intervention Englands oder seiner Verbündeten einen andern Charakter annehmen; es wäre dann keine Einmischung mehr in die Angelegenheiten Belgiens, sondern ein Krieg gegen Frankreich. Der Kampf fände nicht gegen Belgien statt, weil es sich Frankreich übergeben hätte; sondern gegen Frankreich wegen der Annahme dieses Geschenkes. Man würde nicht gegen Rebellen zu Felde ziehen, die das schönste Kleinod aus der Krone gestohlen hätten, um es einem fremden Monarchen zu verkaufen, sondern gegen diesen, weil er es käuflich an sich gebracht hätte; kurz man gieng nicht gegen den Dieb, sondern gegen den Fehler an. Der Krieg wäre in diesem Falle so legitim, als hätte Frankreich Belgien erobert, und seine Festungen erstürmt. Die Verrätherei oder der Aufruhr

einer Parthei kann nie der Vergrößerung einer andern zur Entschuldigung dienen, und Frankreich würde sich, durch die Annahme des freiwilligen Eides der Belgier, einer eben so großen Unbilligkeit schuldig machen, als wenn es durch die Gewalt sich Genf oder Savoyen unterwürfe.

— Die Gazette de France fügt hier noch hinzu: Wir sind jedoch glücklich, glauben zu können, daß letzterer Fall nicht vorkommen wird; die Pariser Journale, von allen Farben, erklären sich gegen jede Einmischung in die belgischen Angelegenheiten, sowohl von Seiten ihrer als anderer Regierungen. Selbst die republikanischen Blätter versichern, sie wünschten keine Vereinigung Belgiens mit Frankreich. Andererseits können die Bewohner Belgiens nicht sehr lebhaft eine Vereinigung mit Frankreich wünschen, die ihre ganze politische Wichtigkeit zerstören, ihre Unabhängigkeit, ihren Namen, ihre Privilegien in einem großen Reiche verschwinden machen würde, von dem sie dann, wie früher, nur 9 — 10 Departemente betrügen. Wir haben nicht nöthig, hier die Frage hinsichtlich der Festungen zur Sprache zu bringen; eine fremde Intervention würde die Schwierigkeiten nur noch häufen; wir wollen uns auch nicht zum Voraus mit der möglichen Verlängerung des Kampfes der verschiedenen Theile des Reiches beschäftigen, eines Kampfes, der zugleich die Einmischung der fremden Mächte nach dem Prinzip erfordert würde, nach welchem sie sich zur Einmischung in die Angelegenheiten Griechenlands gezwungen sahen, nämlich das des allgemeinen Interesses.

Niederlande.

Haag, den 9. Oktober. Se. Maj. hat beschossen, daß in Folge des Zustandes, worin sich die meisten südlichen Provinzen des Reichs befinden, nach Anleitung der Art. 97 und 98 des Grundgesetzes, die bevorstehende gewöhnliche Sitzung der Generalstaaten in dieser Residenz eröffnet werden soll.

— Der Aufruf an das Volk zu einer allgemeinen Bewaffnung hat die erwünschteste Wirkung. Wenigstens ist in dieser Residenz das Verlangen, gegen die Rebellen im Süden zu ziehen, und Heerd, Furst und Vaterland zu vertheidigen, allgemein. Das Rathhaus wird von Freiwilligen aus allen Klassen, die sich zur Nationalmiliz melden, fast besetzt. Die Studenten in Leyden haben beinahe alle der Aufforderung ihres Fürsten Folge geleistet. — Hr. van Toulon, der zuletzt Präsident der zweiten Kammer war, ist durch Se. Maj. zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt. — Die Staatspapiere steigen zu Amsterdam noch täglich.

Antwerpen, den 7. Oktober. Se. K. H. der Prinz von Oranien hat unter dem gestrigen Datum folgenden Beschluß erlassen: Nach Einsicht des k. Beschlusses vom 4. d. und namentlich des Art. 4 dieses Beschlusses; nach Einsicht unserer Proklamation vom 4. d. M.; wünschend, Uns mit all den Einsichten zu

umgeben, welche uns in den Stand setzen können, die Absichten zu erfüllen, welche Wir in dieser Proklamation geäußert; auf den Bericht der Unserm Gouvernement provisorisch attachirten Minister und kraft der uns anvertrauten Vollmachten, haben Wir beschlossen und beschließen: 1. Eine Berathungskommission soll uns die Versöhnungsmaßregeln vorschlagen, welche der Zustand von Belgien erheischt. 2. Diese Kommission soll aus den H. Grafen d'Aershot und v. Celles, J. F. Collet, Baron Surllet de Chokier, v. Brouckere, H. Cogels, W. Goelens, Veranneman, Th. Fallon, v. Gerlache und K. Lehon bestehen. Wir behalten uns vor, diesen später noch andere Mitglieder zuzugesellen. 3. Sie soll sich sogleich versammeln, und ihre Arbeiten mit der Ernennung eines Präsidenten und eines Sekretärs beginnen. 4. Der Staatsminister Duc d'Urzel ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses, der gleichfalls von ihm kontrahirt wird, beauftragt."

Brüssel, den 9. Okt. Die provisorische Regierung an ihre Mitbürger:

Eine von Sr. K. H. dem Prinzen von Oranien abgeschickte Person, wünschte sich an uns zu wenden, um Erkundigungen über die öffentliche Meinung und die Mittel einzuziehen, das Interesse Sr. K. H. und jenes der belgischen Nation zu vereinigen. Wir erklärten dieser Person, unser Charakter sey nicht der Art, um mit dem Prinzen über den künftigen Zustand Belgiens zu unterhandeln; dies Recht siehe nur dem Nationalkongresse zu, der allein über die Zukunft des Landes entscheiden könne; daß wir uns ferner ohne besondern Auftrag des Volks nicht nach Antwerpen begeben könnten, obgleich dieser Wunsch von Seiten des Prinzen geäußert worden sey. Wir eröffneten eben so dieser Person, ein liberales Betragen, der Rückzug der Truppen jenseits des Moerdyk, und die Rückkehr der Gefangenen, werden sicherlich die allgemeine Erbitterung mindern. Volle Deffentlichkeit in allen unsern Handlungen, ist das, was wir unsern Bürgern schuldig sind. Brüssel, den 7. Okt. 1830. Graf Felip von Merode, Sylvain van de Weyer.

Brüssel, den 8. Oktober. Das provisorische Gouvernement setzt seine Reorganisirung sämmtlicher Justiz und Administrativposten fort. In Bezug auf erstere strebt es, der Angabe seines offiziellen Journals gemäß, namentlich dahin, dem bisherigen Anstellungssystem des Hrn. van Naanen entgegenzuarbeiten. Graf Verlaymont ist zum Bürgermeister von Lüttich ernannt.

— Das provisorische Gouvernement hat Hrn. Lebeau, Generaladvokaten zu Lüttich, zum Mitglied des Konstitutionskomite's ernannt.

— Der Oberbefehlshaber van Halen nimmt in einer Proklamation von den Belgiern Abschied, "indem die Zeit gekommen sey, wo sie einen aus ihrer Mitte hervorgegangenen Chef an ihrer Spitze haben müßten."

— Während der "Courrier de la Meuse" sich gegen das demokratische Prinzip ausspricht, sucht der "Courrier des Pays-Bas" nachzuweisen, daß den Belgiern kein

anderes Mittel übrig bleibe, als nothgedrungen zu demselben zu greifen.

— Hr. Lielemans, einer unserer Verbannten, ist gestern von Paris hier angekommen.

Lüttich, den 9. Okt. Der Courrier de la Meuse kommt heute noch einmal auf die belgische Republik zu sprechen, und sagt darüber: "Die Frage zwischen dem belgischen Volk und dem holländischen Gouvernement ist entschieden; das Volk hat gesiegt. Die Gefahr, womit man uns vor vierzehn Tagen vom Haag aus bedrohte, ist verschwunden; allein eine andere Gefahr ist vorhanden, und diese Gefahr befindet sich mitten unter uns. Wir haben unsere Unabhängigkeit erobert; wir werden sie beibehalten, wenn wir weise sind, d. h. wenn wir unsere Angelegenheiten auf eine Weise ordnen, daß wir Ordnung im Innern, und Frieden mit unsern Nachbarn erhalten. Um aber Ordnung im Innern zu haben, müssen wir einig seyn; um im Frieden mit unsern Nachbarn zu bleiben, muß unsere Konstitution und unser Regierungssystem keine drohende Gefahr für ihre Ruhe darbieten. Werden wir einig bleiben, wenn wir die republikanische Regierungsform wählen? Wird Belgien, unter der Demokratie, jenes abgeschlossene Ganze, jene Einheit von Ressourcen u. Kräften, jene Macht und jene Solidität darbieten, deren es nöthig hat, um inmitten der großen Staaten, wovon es umgeben ist, zu existiren? Wird Belgien, den tumultuarischen Bewegungen einer Volksregierung plötzlich anheimgefallen, sich, nachdem es während eines so langen Zeitraums monarchisch regiert worden, vor Unordnung und Anarchie zu wahren wissen? Laßt uns wenigstens bei der Geschichte, wenn wir nicht die Vernunft zu Rathe ziehen wollen, bei der Erfahrung und den Ereignissen nachfragen. Unsere Nachbarn die Franzosen haben es mit der Republik unter allen Formen versucht, allein diese Versuche fielen sehr unglücklich aus. Man wird dieses Beispiel nicht gelten lassen wollen, das wissen wir. Wohl an denn, so läßt uns das holländische Volk befragen. Dieses Volk schien für eine Republik mehr als irgend ein anderes in Europa gemacht; ein kleines Land bewohnend und seit länger als zwei Jahrhunderten an eine mehr oder weniger vom Volk ausgehende Administration gewohnt, hätte die Demokratie ihm eigentlich konveniren müssen. Es machte einen Versuch nach der Vertreibung seines Statthalters; allein dieser Versuch fiel nicht glücklicher aus. Doch wozu aus unsern Provinzen hinausgehen; laßt uns bei uns selber anfragen. Es sind gerade 41 Jahre, daß das belgische Volk es mit einer Republik und Föderation versuchte. Der Augenblick schien damals günstig; jede Provinz hatte noch ihre Rechte, Gebräuche, Gewohnheiten, ihre besonderen Privilegien; die Sitten zeigten noch einen der republikanischen Regierungsform sehr günstigen Grad von Rauheit und Strenge; trotz dieser Vortheile reussirte die Republik nicht, und die vereinigten belgischen Provinzen sahen sich seit dem er-

sten Jahre ihrer Existenz uneinig und in einen Bürgerkrieg gestürzt. Sollte die Geschichte umsonst für uns gesprochen haben? Wird das belgische Volk, durch seinen gesunden Sinn bekannt, sich in einem so gefährlichen Augenblick leichtweg entscheiden? Wird es die an schrecklichen Lehren so fruchtbare Vergangenheit vergessen? Wird es der Zukunft, wo sich so viele Abgründe zu eröffnen scheinen, die Augen verschließen? Wird es die Gegenwart nicht begreifen?....."

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 14. Oktober. Gestern sind Se. Hoheit der Herr Markgraf Wilhelm von Baden hier angelangt, um Höchsthre Vermählung mit Ihrer Hoheit der Herzogin Elisabeth von Württemberg, welche am 16. d. M. statt finden wird, zu vollziehen.

Se. Hoheit der Herr Markgraf wurden bei Ihrer Reise hierher an der Landesgränze von einem königlichen Hofbeamten empfangen und nach Stuttgart begleitet, woselbst Höchstdieselben im königl. Schlosse abgestiegen sind.

Se. Hoheit der Herr Markgraf Maximilian von Baden, Bruder Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm, werden morgen hier eintreffen.

(Schwáb. Merkur.)

Se. Maj. der König haben dem Kapellmeister Benedict (Sohn des Vanquiers M. Benedict in Stuttgart) einen Brillantring als Beweis Allerhöchsthre Zufriedenheit mit der von ihm komponirten Oper, die Portugiesen in Goa, überschieden lassen.

B a i e r n.

München, den 10. Okt. Hr. Generallieutenant und Chef des General-Quartiermeisterstabs, v. Naglovich, ist in Begleitung des Hrn. Obersten des Ingenieurkorps v. Beckers nach Landau im Rheinkreise abgereiset, um diese Festung zu untersuchen, und dieselbe in gehörigen Vertheidigungsstand zu setzen.

B r a u n s c h w e i g.

Braunschweig, den 4. Oktober. Die erneute Landtagsordnung für das Herzogthum Braunschweig vom 19. Januar 1820, welche auf völlig verfassungsmäßigem Wege zwischen den Ständen des Landes und Sr. M. dem Könige Georg IV., damaligem Vormunde des minderjährigen Herzogs Karl, unterhandelt und abgeschlossen worden, und welche in Wirksamkeit besteht, hat sich bei den jüngsten Ereignissen zu Braunschweig so sehr als gut bewährt, daß gewiß die große Mehrheit der Einwohner des Landes keine in der Hauptsache veränderte Verfassung wünscht. Sie enthält zwei Kammern (Sektionen genannt). In der ersten sitzen die Rittergutsbesitzer und die Aebte, in der zweiten die städtischen Abgeordneten, die Abgeordneten der Freisassen und die Probste. In beiden Sektionen sind Männer aufgetreten, welche für das Wohl des Vaterlandes Alles gewagt haben. Auch bestimmt die Wiener Schlussakte vom 15

Mai 1820 ausdrücklich Art. 56: "Die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen können nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden." Gewiß schließt dieß aber nicht aus, daß die Braunschweigische Landschaft sich nicht sollte Verbesserungen ihrer Verfassung gefallen lassen, und auf dem Wege der Unterhandlung mit der Regierung solche selbst in Vorschlag bringen. So findet man es z. B. nicht zweckmäßig, daß der Landyndicus der landesherrlichen Bestätigung bedarf. Auch ist es allerdings wünschenswerth, daß in der zweiten Sektion die Städte und das platte Land zweckmäßiger vertreten werden. Sehr leicht wird dieses zu bewirken seyn, und so werden gewiß Aller Wünsche erfüllt.

— Man erwartet mit Ruhe den Entschluß der erhabenen Familie der Welfen, und dessen Chefs, des Königs von Großbritannien. Graf Dberg ist zu demselben von Seiten der Stände gesandt, und am 29. v. M. ist der Generalmajor v. Buttler (wahrscheinlich mit Aufträgen vom Herzoge Wilhelm an seinen Bruder, den Herzog Karl) auch nach London abgegangen.

— Die Plenarversammlung der Stände dauerte vom 27. bis zum 29. v. M. Das Hauptresultat war, be wirkt zu haben, daß Se. D. der Herzog Wilhelm die Regierung einstweilen übernommen hat. Eine sehr bedeutende Veränderung der Personalsteuer ist höchsten Orts in Antrag gebracht, und wird unstreitig bewilligt werden. (Frankf. D. P. U. Ztg.)

D e s t r e i c h.

Nach einem Kabinettschreiben Sr. Maj. des Kaisers vom 2. Okt. an den Stellvertreter des ersten Obersthofmeisters, Grafen v. Czernin, wird nach der nun vollzogenen Krönung Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Kronprinzen Ferdinand, Höchstderselbe den Titel: "König von Ungarn und Kronprinz der übrigen kaiserl. östreichischen Staaten" führen, und die gegen ihn zu beobachtende Courtoisie wird "Ew. Majestät" seyn.

P r e u s s e n.

Berlin, den 9. Okt. Nach Inhalt einer Bekanntmachung vom 27. v. M. hat des Königs Maj. in Berücksichtigung des zu erwartenden ungünstigen Ertrages der dießjährigen Weinlese, welche auch bereits in den letzten Jahren die Hoffnungen der Weinbauer nicht befriedigt hat, mittelst Allerhöchster Kabinetts-Orde vom 15. Sept. die Weinsteuer für dieses Jahr in sämtlichen Weinländern der Monarchie erlassen, und die Rückstände dieser Steuer aus den vorigen Jahren, so weit solche von den Produzenten noch zu entrichten seyn würden, niedergeschlagen.

E s p a n i e n.

Madrid, den 27. Sept. Das Gerücht hat sich verbreitet, laut bei der Regierung diesen Morgen 1 Uhr eingelaufene Depeschen aus dem Hafen St. Marie, v. 23. Abends, sey Kadix in der Gewalt der Konstitution:

nellen. Die mit dem heutigen Courier angekommenen Briefe sind vom 21. Einer davon enthält Folgendes: „Vorgestern Abends bemerkte man von Seiten der Behörden ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln, welche die öffentliche Aufmerksamkeit um so mehr erregen mußten, da gegen 5 Uhr einige Marinesoldaten im Vorbeigehen vor dem Mauthotel patriotische Lieder anstimmten. Gegen 8 Uhr fieng das Volk gleichzeitig und unter verschiedenen Vorwänden an auszugehen und in der Richtung der Quartiere St. Marie-de-la-Vigna und St. Jean-de-Dieu wurden die Thore geschlossen, so daß in wenigen Augenblicken die Bewegung allgemein wurde. Nun hörte man verschiedene Rufe, vorzüglich auf dem Carmeliterplatz und auf dem des Croix-de-Verite; hier Es lebe die Konstitution! dort Es lebe der konstitutionelle König! Um 9 Uhr war alles ruhig. (Der Korrespondent meldet nicht, was bei diesem Anlaß die Truppen thaten.) Allein gestern Nachts war Kadix wie am Vorabend eines Sturms. Starke Partouillen durchkreuzten einander nach allen Richtungen, und zahlreiche Wachen standen auf verschiedenen Punkten der Stadt. Vermuthlich, da nun das Fest begonnen, dauert es bis zu Ende. Zwei Tage zuvor hatte man in großer Menge die zu Kadix erlassene und am 26. Sept. 1823 dem Ministerium übermachte Protestation der Cortes in Umlauf gesetzt.

Die Karlisten wollten das Ihrige thun, und hatten bereits viele royalistische Freiwillige verführt. Die Bewegung sollte Freitag Nachts beginnen, wurde aber am nämlichen Abend entdeckt, und fünf oder sechs festgehaltene Individuen legten alsbald vollständige Geständnisse ab.

Madrid ist nunmehr in gleicher Gährung wie zu Anfang des Monats März 1820. In den umliegenden Dörfern gelingt es der Geistlichkeit, trotz aller Bemühung nicht, einen Kreuzzug gegen die Konstitutionellen zu bewerkstelligen. Vielmehr legen die royalistischen Freiwilligen, wo sie können, die Waffen nieder, und wäre die Regierung mit Abschieden freigebig, so bliebe Niemand unter Waffen. Dieser Zustand der Dinge löst den Palastleuten einen Schrecken ein, den sie nicht bergen. Vorzüglich hat die Nachricht von Mina's Ankunft auf der Gränze dieselbe in schreckliche Furcht versetzt, und die Hoffnungen der Liberalen gesteigert. Mina's Freunde und Feinde kennen seine Klugheit und seinen Muth, und wissen, daß er sich zu einem Unternehmen nur dann entschließt, wenn der Erfolg gewiß ist.

Man schreibt aus Pamplona vom 17. Sept., daß zu Estelle Unruhen ausgebrochen seyen. Man wußte noch nicht bestimmt, von welcher Art sie waren. Ein Corregidor begab sich dahin, und ergriff, wie man sagt, Maßregeln, die auch den Unerfrochtensten durch die Strafe einschüchtern sollten, in welche man die Schuldigen, ohne Rücksicht auf ihre Zahl, ihren Rang und ihren Reichthum zu nehmen, verurtheilte. 17,000 Patronen sind

von Pamplona aus nach der Gränze geschickt worden.

(Gazette de France.)

Man schreibt von Sankt Sebastian unter dem 29. Sept.: Die spanische Regierung hat Ludwig Philipp I. am 22. d. M. offiziell anerkannt. Es verlangte bei weitem die Majorität des Rathes von Castilien, daß man Frankreich den Krieg erkläre. Allein der Kriegs- und der Finanzminister bewiesen die Unmöglichkeit, einen solchen Entschluß durchzuführen. Auch hat man im Rathe Protestationen gegen die Prinzipien erhoben, und die franz. Regierung nur, weil man nichts anders konnte, anerkannt. Es scheint, daß die Camarilla hofft (auch sollen bereits Eröffnungen an Frankreich gemacht worden seyn), das erste Resultat der Anerkennung werde das seyn, die französische Regierung zu bewegen, die spanischen Flüchtlinge von der Gränze zu entfernen, um so jede revolutionäre Bewegung von Aussen abzuhalten. — Es befinden sich nur wenige spanische Truppen auf der Gränze; der größte Theil sind neu ausgehobene Tercias (Provinzialmilizen); man erwartet 5 Regimenter in den baskischen Provinzen. Auch sind 4000 Gewehre nach Biscaya bestimmt, um 3 Bataillone royalistischer Freiwillige zu bewaffnen. Der Graf von España bildet in den Provinzen Bataillone, welchen er den Namen katholisch-royalistische Freiwillige giebt; hiezu wählt er Leute, die durch ihre politische Meinung und ihre Ergebenheit bekannt und sicher sind.

(Le Temps.)

Barcelona, den 1. Okt. Alle verfügbare Truppen Kataloniens, die der Graf von España an die Gränzen führen konnte, betragen bis jetzt nicht mehr als 3 — 4000 Mann. Dieser General hat unter seinen Befehlen die Generale Monet und Carratala; der erste ist Brigadeführer der königl. Garde und der zweite Gouverneur von Girona. So eben langte für den Grafen von España ein Courier hier an, der ihm, da er ihn nicht antraf, nachreiste. In den letzten Tagen hat man hier einige Personen verhaftet; diese Verhaftungen treffen gewöhnlich die Menschen, welchen man einigen Einfluß auf das Volk zutraut, wie die ehemalige Nationalmiliz-Offiziere, und diejenigen, die unter der konstitutionellen Regierung irgend ein Amt bekleideten.

Frankfurt am Main, den 12. Okt.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Söll u.
Söhne 1820 76

Cours der Goldmünzen.

Neue Louisd'or	11 fl. 7 fr.
Friedrichsd'or	9 » 49 »
Kaiserliche Dukaten	5 » 34 »
Holländische Rand-Dukaten	5 » 34 »
Zwanzig-Frankenstücke	9 » 27 »
Souveraind'or	16 » 28 »
Gold al Marco WZ.	318 » — »

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

14. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 ³ / ₄	28 Z. 1,8 L.	2,6 G.	56 G.	N.D.
M. 1 ³ / ₄	28 Z. 1,6 L.	9,7 G.	48 G.	N.D.
N. 7 ¹ / ₂	28 Z. 1,4 L.	5,5 G.	50 G.	N.D.

Weiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.8 Gr. - 4.9 Gr. - 3.1 Gr.

Dankfagung.

Für die gütige Unterstützung bei meiner musikalischen Abendunterhaltung, die ich von Seiten der Vorseher, wie von mehreren Mitgliedern des Großherzogl. Hoforchesters und Hofopernpersonals erhalten habe, statte ich hiermit den verbindlichsten Dank ab.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1830.

W. Eberhard.

Karlsruhe. [Töchter Schule.] Es ist in der hiesigen höhern Töchter Schule die Einrichtung getroffen, daß auch solche Kinder, die noch gar keinen Unterricht genossen haben, und die noch mehr eine besondere weibliche Aufsicht in Anspruch nehmen, nach den Bedürfnissen ihres zarten Alters behandelt und beschäftigt, und in die fünfte oder unterste Klasse aufgenommen werden können. Der Preis für diese Klasse ist künftig jährlich 16 fl. Aeltern, welche ihre Töchter unserer Anstalt anzuvertrauen gedenken, wollen dieselben bei Unterzeichnetem in der Zeit vom 17. bis 23. Okt., Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, melden. Am 25. Okt. fängt der Unterricht wieder an.

K. Kärcher.

Ankündigung.

Die seit dem Jahr 1819 durch Königl. Ordonnanz vom 14. Februar zu Paris, Straße Richelieu Nr. 97, bestehende, zuerst in Frankreich errichtete

Allgemeine Lebens- und Feuerversicherungsgesellschaft

hat die Ehre, das Publikum zu benachrichtigen: daß sie nach Masgabe allerhöchster Entschliefung des Großherzogl. Bad. Staatsministeriums vom 8. Juli d. J. Nr. 1012, und Verkündigung des Großherzogl. Ministeriums des Innern vom 16. ejusd., Regierungsblatt Nr. X vom 25. Aug. d. J., die gnädigste Ermächtigung erhalten hat, in dem Großherzogthum Baden Versicherungsverträge abzuschließen.

Diejenigen Individuen, Eigenthümer von Fabriken, Spinnereien, Theatern, sonstige Gutsbesitzer etc., welche ihr Mobiliar, ihre Weinvorräthe, Magazine aller Art, so wie auch ihr Leben von gedachter Gesellschaft versichern zu

lassen wünschen, werden hiermit geziemend ersucht, sich ebenfalls an untenbenannte, von der obenbezeichneten Gesellschaft aufgestellten Herren Agenten zu wenden, und von denselben die näheren Bedingungen sowohl als die äußerst mäßigen Preise dieser eben so wohlthätigen als wohlbegründeten Anstalt zu vernehmen.

Zu Agenten sind aufgestellt:

- Für Mannheim, die Herren Gebrüder Kessler.
- Heidelberg, Hr. Gutmann, zum König von Portugal.
 - Bruchsal, Hr. Bodemüller, Obereinnehmer.
 - Karlsruhe, Hr. Karl Schwab, lange Straße Nr. 181.
 - Offenburg, Hr. Reiff, Kaufmann.
 - Seelbach, bei Lahr, Hr. Vecerf, Oberamtsaktuar.
 - Freiburg, Hr. J. A. Stocker, Kaufmann, Kaiserstraße Nr. 812.

Literarische Anzeigen.

Der canonische Wächter.

Da der Druck dieser bereits im März dieses Jahres im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig angekündigten Zeitschrift in Sachsen, zuerst und noch vor Erscheinung einer einzigen Nummer, ganz unter sagt und später nur unter sehr erschwerenden Formalitäten gestattet wurde, so hat sich der Herausgeber, Hr. Alexander Müller, bewogen gefunden, den Verlag derselben dem Unterzeichneten zu übertragen, bei welchem sie nun ganz in der früher angekündigten Art und Weise regelmäßig erscheinen wird.

Die ersten Nummern sind bereits versandt, und durch jede Buchhandlung zu erhalten; auch können Bestellungen darauf bei allen resp. Postämtern gemacht werden.

Der Preis von 52 Nummern (deren zwei in jeder Woche erscheinen) ist 4¹/₂ fl. rhein.

Frühere bei dem Herrn Herausgeber selbst gemachte Privatbestellungen sind bei einer Buchhandlung oder einem Postamte zu erneuern, damit die Zusendung durch diese erfolge, indem sich der Verleger mit Expedition einzelner Exemplare nicht befassen kann.

Halle, im Juli 1830.

Fr. Ruff.

Die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Offenburg nimmt Bestellung auf obiges Werk an.

Warnung.

Schon unterm 2. Juni d. J. sahen wir uns veranlaßt, unsern damaligen Reisenden, Karl Friedrich Springer, zu entlassen.

Da wir neuerdings in Erfahrung gebracht haben, daß derselbe sich jetzt noch begeben

läßt, unbefugter Weise Einforderungen für unsere Rechnung zu machen, so warnen wir hiermit unsere sämtliche Geschäftsfreunde, demselben weder Zahlungen für uns zu leisten, noch Aufträge zu ertheilen, indem wir Erstere nicht anerkennen, und Letztere nicht bindend erachten werden.

Mannheim, den 12. Okt. 1830.

Lichtenberger et Comp.

Karlsruhe. [Etablissements, Anzeige.] Ich gebe mir andurch die Ehre, einem hohen Adel und hochvornehmen Publikum die gehorsamste Anzeige zu machen, daß die bisher unter der Firma Sigmund Gutmann et Comp. bestandene

Mode-Waaren-Handlung,

gemäß freundschaftlicher Uebereinkunft sich aufgelöst hat, und daß ich in Folge dessen, unter Uebnahme aller Aktivforderungen, der alleinige Besitzer dieser Handlung geworden bin.

Ich bitte, das der vorigen Handlung gewidmete Zutrauen mir gefälligst schenken zu wollen, da ich durch mein wohl assortirtes Lager billige und prompte Bedienung zusichere.

Ludwig Weill,

wohnhaft bei Hrn. Hofsilberarbeiter Deimling,
in der langen Straße.

Karlsruhe. [Anzeige.] Großherzogl. Babilische herausgekommene Serien-Lose, die in der Hauptgewinnziehung Ende November d. J. misspielen, sind bei mir zu haben. Schriftliche Anfragen deswegen erbitte mir portofrei.

Ldw. Homburger.

Karlsruhe. [Anzeige.] Jede Woche sind nun wieder schönste beste frisch gewässerte Stöckfische zu haben bei

C. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem ist eine bedeutende Auswahl Spanischer, Hamburger, Schottischer und Calwer Strickwolle, so wie auch Hamburger und Zephyr Strickwolle, ferner alle Sorten Seiden und Leinen Stramin, Ebenillen, Strickbändchen, Flok- und Häckelseide angekommen.

D. Hilb.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In ein Kolonialwaaren- und Landesprodukten-Geschäft wird ein junger Mann von guter Erziehung in die Lehre gesucht. Wo, erfährt man im Zeitungs-Komtoir.

Ladenburg. [Bekanntmachung.] Zur Begegnung aller etwa ehrenrührigen Gerüchte, wegen meiner Gefangennehmung zu Chalons in Frankreich, sehe ich mich veranlaßt, folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: Im Monat Mai l. J. ward ich, auf einer Reise von Straßburg nach Paris, angeklagt, einen 12jährigen Knaben auf der Straße ermordet zu haben, und mit zwei Landleuten und Reisegefährten verhaftet. Nachdem ich 66 Tage lang in Verhaft gewesen war, gestand endlich mein inzwischen auch verhafteter gewordener Ankläger, Namens Marle, ein Franzose, ein, daß er selbst den Mord, dessen er mich angeschuldigt hatte, verübt, und er mich

fälschlich des Mordes beschuldigt habe; auf dieses Eingeständniß hin erhielt ich und meine zwei Reisegefährten von dem Gericht sogleich die Freiheit, und zu unserer Rechtfertigung ein Zeugniß unserer Unschuld.

Ladenburg, den 15. Sept. 1830.

Georg Philipp Fuchs.

Offenburg. [Jagd-Versteigerung.] Infolge hoher Weisung des Großherzogl. hochprechtlichen Finanzministeriums, Oberforst-Kommission, vom 1. d. M., Nr. 6662, soll die Jagd in dem Linzer Bann, Amts Bischofsheim, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Hierzu ist

Samstag, den 23. Oktober d. J.,

bestimmt, an welchem Tage die zu Jagdpachtungen geeigneten Liebhaber sich früh 10 Uhr in dem Ochsenwirthshause zu Linz einzufinden haben.

Die Steigerer haben auf Verlangeneine hinlängliche Bürgschaft zu stellen.

Offenburg, den 11. Okt. 1830.

Großherzogliches Forstamt.
v. Neveu.

Gaggenau. [Fabriks-Versteigerung.] Dienstag, den 26. d. M., und die darauf folgende Tage, jedesmal Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden zu Gaggenau aus der Verlassenschaft der verstorbenen Handelsmann Ignaz Berger'schen Frau Wittwe, Franziska, geb. Kinbeswender, nachstehende Fahrnisse gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Frauentleider, Bettwerk, Schreinwerk, Spiegel, ein sehr schönes und gutes Klavier (Flügel) mit 6 Oktaven, ein Kanapee, Porzellan und Glaswerk, Küchengeräth und sonstiger verschiedener Hausrath;

wozu man hiermit einladet.

Gaggenau, den 11. Okt. 1830.

Im Auftrag der Erbschaft.
Theilungskommissär
Oberle.

Schönau. [Aufforderung.] Blasius Jeps von Jörnd, Soldat bei dem Großherzogl. Babilischen 2. Linien-Infanterie-Regiment, welcher zum Dienst einberufen ist, sich seit mehreren Wochen aber entfernt hat, wird aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen,

bei Vermeidung der auf die Desertion gesetzten Strafen, bei seinem Kommando, oder dahier zu stellen.

Schönau, den 8. Oktober 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wischel.

Karlsruhe. [Gläubiger-Aufforderung.] Zur Nichtigstellung der Schulden des verstorbenen Schuhmachermeisters Christoph Kling von hier ist Tagfahrt auf

Dienstag, den 19. d. M.,

früh 8 Uhr, in der Stadtamtsrevisoratskanzlei festgesetzt.

Es werden daher alle jene, welche an den Verstorbenen Forderungen zu machen haben, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bei der Liquidations-Kommission um so gewisser, mit Urkunden versehen, geltend zu machen, als sonst bei der erfolgenden Abtheilung keine Rücksicht darauf genommen werden würde.

Karlsruhe, den 11. Okt. 1830.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.
Kerler.

Vdt. Cerauer.

Weinheim. [Gläubiger-Aufforderung.] Zur Nichtigstellung der Valentin Nischwischen Verlassenschaftsmasse zu Hemsbach ist die Zusammenberufung sämtlicher Gläubiger notwendig.

Alle diejenigen, welche demnach an gedachte Masse aus irgend einem Grunde eine Forderung machen zu können glauben, werden demnach aufgefordert, solche unter Vorlage ihrer Urkunden um so gewisser auf

Donnerstag, den 4. Nov. l. J., früh 9 Uhr, bei diesseitiger Gerichtsstelle anzumelden, ansonsten, falls sich hierbei eine Unzulänglichkeit ergeben sollte, das Sanktionsverfahren eingeleitet, die Liquidations- und Vorzugsverhandlung gepflogen und mit Ausschluß der nicht erschienenen Gläubiger von der vorhandenen Masse der Ordnungsbescheid erlassen werden soll.

Bemerkt wird, daß sich diese Verhandlung auch auf die Vernehmung der Gläubiger über die statt gegebene Güterversteigerung ausdehnen wird.

Weinheim, den 6. Sept. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

J. A. d. B.

Schellenberger.

Vd. Haack.

Durlach. [Gläubiger-Aufforderung.] Die Gläubiger des verstorbenen ehemaligen Postkondukteurs Karl Friedrich Rittershofer, von Durlach, werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen, unter Vorlage der Beweisurkunden,

Donnerstag, den 21. Oktober d. J.,

Vormittags 8 Uhr, bei dem Theilungskommissariat dahier um so gewisser zu liquidiren, als sie sonst bei der Erbtheilung nicht berücksichtigt, im Falle einer Unzulänglichkeit aber von der vorhandenen Vermögensmasse ausgeschlossen werden.

Durlach, den 11. Okt. 1830.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

Vdt. Hengst,

Kommissär.

Offenburg. [Erbkallabunge] Franz Anton und Heinrich Ehret von Niederschopfheim, welche, und zwar ersterer im Jahre 1802 zum K. K. Österreichischen, und letzterer im Jahre 1811 zum Großherzogl. Badischen Militär gekommen, u. von deren Schicksal nichts bekannt ist, werden anmit aufgefordert, sich zum Empfang ihres Vermögens

binnen Jahresfrist

zu melden, ansonst sie für verschollen erklärt, und ihr Vermögen unter die sich darum gemeldet habenden nächsten Anverwandten, gegen Kautionsleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben wird.

Offenburg, den 6. Okt. 1830.

Großherzogliches Oberamt.

Orff.

Durlach. [Vorladung.] Jakob Huber, 38 Jahr alt, verheiratheter Maurer von hier, gegen den Untersuchung wegen Diebstahls eingeleitet, und welcher in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni d. J. aus dem Gefängniß entwichen ist, wird hiermit auf Erlaß des Großherzoglichen Hofgerichts am Mittelrhein vom 1. d. M. vorgeladen,

binnen 3 Monaten

hier zu erscheinen, um sich wegen dem ihm zur Last gelegten Verbrechen zu verantworten, mit dem Bedrohen, daß im Nichterscheinungsfalle weiter was Rechts ist erkannt werden wird.

Durlach, den 8. Okt. 1830.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

Vdt. Kirchgessner.

Wiesloch. [Verschollenheits-Erklärung.] Georg Kember von Michelfeld, welcher auf die Vorladung

vom 31. Juli v. J. nicht erschienen ist, wird hiermit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werden.

Wiesloch, den 30. Sept. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Vogel.

Künzelsau. [Steckbrief.] Die hier mit ihrem Manne und weiteren Genossen wegen Münzfälschung in Untersuchung befindliche, und bis zum 6. dieser dahier in Verhaft gesetzene Ehefrau des Wächters Christian Föll von Hopfengarten, Christina, eine geborne Schieber von Liemannsklinabof, Oberamts Backnang, wurde an dem eben angeführten Tage zu der Schuldenliquidation ihres Mannes nach Oberkessach transportirt, wo sie am andern Tage Abends dem sie verwachenden Landjäger entwichen ist, und von wo sie sich wahrscheinlich in das angrenzende Badische Gebiet begeben hat.

Alle Behörden werden ersucht, zu ihrer Wiederbefassung mitzuwirken, und sie im Betretungsfalle unter sicherer Begleitung hieher einliefern zu lassen.

Künzelsau, den 9. Okt. 1830.

Königl. Würtemb. Oberamtsgericht.

Schäffer.

Signalement der Föll

Sie ist 53 Jahr alt, mittlerer Größe, bagerer Statur, hat ein längliches Gesicht, blasser Farbe, graue Haare, bezeichnete Augenbraunen, blaue Augen, große Nase, gewöhnlichen Mund, eingefallene Wangen. Sie hat keine Zähne mehr, und als besonderes Kennzeichen derselben kann angeführt werden, daß sie mit einem Vorfall der Gebärmutter behaftet ist

Ihre Kleidung ist folgende:

Ein hellblaues Kleid mit dunkelblauen Streifen; ein gebrochtes Schurz mit blauem Boden und hellblauen Blumen; ein baumwollenes Tuch mit viereckigten Steinen; ein schwarzes Tuch; baumwollene blaue Strümpfe, Schuhe; eine kleine Bänderhaube mit gesticktem Boden.

Großhohheim, bei Stuttgart. [Verkauf von Schafen.] Nachdem durch eingetretene Verminderung des der Landesstammchäferei bisher überlassenen Weideraums auch eine Reduktion des Standes dieser Schäferei nöthig geworden ist, so macht die unterzeichnete Stelle hiermit bekannt, daß sie

den 28. dieses Monats,

Vormittags 11 Uhr, folgende Schafwaare zur öffentlichen Versteigerung bringen werde, und zwar:

35 abgeichobene Mutterchafe,

27 6zählige dergleichen,

55 4zählige dergleichen,

156 2zählige dergleichen.

Es wird hierbei bemerkt, daß die hier berechnete Anzahl von 273 Köpfen theils dem sächsischen, theils dem Zusinger Stamm anarhört, daß die 4zähligen und ältern Schafe mit Eihörn vorzüglicher Art zugekommen sind, und sämtliche Thiere sowohl an Wollqualitäten als körperlicher Beschaffenheit wenig zu wünschen übrig lassen. Es dürfte daher dieser Verkauf für manchen Gutsbesitzer oder Schafhalter eine sehr erwünschte, nicht leicht wiederkehrende Gelegenheit zur Anschaffung eines bessern Schafstammes abgeben, wobei auch kleinere Besitzer konkurriren können, da der Verkauf parthienweise vorgenommen werden wird.

Hohenheim, den 9. Okt. 1830.

Kanzlei des Königl. Württemberg. landwirthschaftlichen Instituts.